

denen Einwirkungen des Gemeingeistes Männer von edlem Charakter, Männer von Seelenadel. Neben die zeitliche theoretische Schule tritt eine 2. große praktische Schule des Lebens, für welche ein solcher Erziehungsverein verschiedene Einrichtungen und Formen erfinden wird. — Wir halten zu viel auf Kenntnisse und zu wenig auf Uebung und Gewöhnung, wir wissen nichts von der Erziehung durch Gemeingeist. Die griechische und römische Erziehung in alten Zeiten war unendlich besser als die unserige. Wir haben nur den Unterricht, in die Erziehung pfeifen nach Willkür und Laune und ohne einen Plan Hunderte hinein und für sie thut eigentlich der Zufall am meisten und das Ungefähr giebt oft den Ausschlag. Bilden wir eine kräftige und sittlich-religiös hochstehende Jugend, die nicht mehr Kenntnisse hat, als sie anwenden kann und nicht mehr weiß, als wofür sie begeistert ist, und sie ist mir hundertmal lieber als diese welken, frühgereiften, mit Kenntnissen vollgepfropften, allen Sinnesreizen Preis gegebenen Böglinge weichlichen Herzens und schwächlichen Willens. — Darum Hand an's Werk! Dieser Ruf ergeht hiermit an alle einsichtsvolle und einflußreiche Männer jeden Orts. Tretet zusammen, berathet die Gestaltung eines Vereins, der die heiligsten Interessen des Volks zu wahren sucht! Im Besonderen sollten Turn- und Fortbildungsschüler der speziellen erzieherischen Thätigkeit des Vereins unterliegen; Kindergärten, Kinderbewahranstalten und Volksbibliotheken möchte er seine außerordentliche fürsorgliche Aufmerksamkeit widmen. — Die Volkserziehung gleicht einem Garten, der jeder Gefahr Preis gegeben ist. Dieser Garten muß vor Mißbrauch und Gefahr jeder Art von außen durch einen Zaun geschützt werden. Je mehr Stangen den Zaun bilden, desto enger kommen sie und desto mehr erfüllt der Zaun seinen Zweck. Seien wir die Stangen, die den Zaun um den Erziehungsgarten bilden. Je mehr wir sind, desto größer der Schutz! (Stollb. Anz.)

### Johann Friedrich Adolph Krug, Direktor der Zittauer allgemeinen Stadtschule, später Direktor der Friedrich-August-Schule zu Dresden.

Historisch-pädagogische Skizze von Alwin Kurt Lehmann, Bürgerschullehrer in Zittau. \*)

In der Meinung, daß es für den Schulmann nicht nur nutzbringend, sondern gleichzeitig auch fördernd und anregend sei, sich eingehender mit Persönlichkeiten zu beschäftigen, welche ehemals am pädagogischen Himmel glänzten, erlaubt sich der Verf. mit einer kleinen pädagogischen Skizze vor den Leserkreis dieser Zeitung zu treten, indem er noch vorauszubemerkten es für nöthig findet, daß der nachfolgende Aufsatz in der Hauptsache die Umarbeitung eines Vortrages ist, welchen er im Zittauer pädagogischen Vereine zu halten die Ehre hatte. Benutzt wurden außer Hergangs pädagogischer Realencyklopädie, sowie Kehrs und Schlimpachs Methodik des Elementarunterrichts namentlich die von K. verfaßten Stadtschulprogramme und dessen Nachrichten über die Friedrich-August-Schule in Dresden.

In der Persönlichkeit Johann Friedrich Adolph Krugs haben wir einen Mann vor uns, der nicht nur energisch, einsichtsvoll und treu als 1. Direktor der Zittauer allgemeinen Stadtschule, wenn auch nicht zu lange, so doch nicht ohne großen Segen und nachhaltig in Zittau gewirkt hat, nicht nur einen Pädagogen, dessen Name in deren Geschichte mit Ehren verzeichnet steht, sondern auch einen Charakter, der, seines eigenen Vortheils vergessend, seine Kraft und sein ganzes Vermögen der Schule zum Opfer brachte. Die Selbstverleugnung, welche diesem Edel-

muthe zu Grunde liegt, sollte bei seinen Lebzeiten nicht die volle, wohlverdiente Anerkennung finden. Er schied, nachdem er in den letzten 20 J. seines Lebens um manche bittere Enttäuschung und manche trübe Erfahrung reicher und um manchen Thaler ärmer geworden war, in ein besseres Sein. Nach dieser summarischen Vorbemerkung mögen in Kürze seine äußeren Lebensumstände folgen.

K. wurde den 10/5. 1771 in Raunhof bei Großenhain geboren. Bereits in seinem 2. Lebensj. verlor er seinen Vater, welcher Prediger dort war, durch den Tod. Der verwaisete Knabe wurde von seinem Großvater, dem P. Kontius zu Hoyerswerda, erzogen und in einem Alter von 16 J. dem Gymnasium zu Bautzen anvertraut, welches er in der Zeit von 1787 bis 1791 unter dem Rektorate Kotts besuchte. Hier veranlaßte ihn der scharfsinnige Mathematiker und Physiker Demuth, sich an seinen Kindern im Unterrichten zu versuchen. Und K. muß Gefallen daran gefunden haben; denn er setzte diese Thätigkeit als Student der Theologie, welcher er sich in den J. 1791—1797 beilegte, unausgesetzt fort. — Die nach Beendigung seines theologischen Kursus eingehendere Beschäftigung mit Naturkunde, Physiologie und Anatomie, sowie der tägliche Umgang und die Beschäftigung mit einem 11jähr., durch Verwahrlosung kaum der Sprache fähigen und fast noch begriffslosen Knaben, den er zu sich nahm, um für die geistige und leibliche Ausbildung des Verlassenen zu sorgen, veranlaßte ihn zur Erforschung der einfachsten Mittel und Wege, im Kinde durch sach- und naturgemäße Uebungen die schlummernde Kraft zu wecken. — Am Ende des J. 1798 ging er als Hauslehrer zu dem als Physiker bekannten Herrn von Gersdorf auf Meßersdorf. Hier unterrichtete er in seinen Mußestunden unentgeltlich eine Anzahl von Kindern in den nöthigsten Kenntnissen und Fertigkeiten. — Im J. 1803 ging K. als 1. Lehrer an die neuerrichtete Bürgerschule zu Leipzig, an der Gedike als Direktor wirkte, und folgte 1809, nach der Rückkehr von einer pädagogischen Reise nach Süddeutschland und zu Pestalozzi, einem Rufe nach Zittau, um daselbst eine allgemeine Stadtschule zu organisiren. Zu Anfange des März i. J. 1819 nahm er einen vielversprechenden Ruf als Direktor der Friedrich-August-Schule zu Dresden an. — Mit der Uebersiedelung nach Dresden begannen für ihn die J. unausgesetzter Trübsal; denn bereits 1826 wurde diese Schule vom Stadtrathe zu Dresden wieder aufgehoben und er, welcher sie nicht sinken lassen wollte, fristete das Bestehen der Anstalt auf eigene Rechnung 4 1/2 J. lang. Michael 1831 sah er sich, nachdem er sich eine bedeutende Schuldenlast aufgebürdet hatte und aller Unterstützung entbehrte, mit seiner Familie in die drückendste Noth versetzt und so mußte er die Anstalt dem Untergange preisgeben. Mit einer geringen Pension bedacht starb K. im April des J. 1843.

Dies der Abriss seines ziemlich bewegten Lebens, welches darauf hindeutet, daß der Mann nicht unbekannt geblieben sein kann. Und so war es denn auch. Aber wodurch wurde er dies hauptsächlich? Die Antwort darauf lautet kurz: Durch seine Art, die Kinder lesen zu lehren. Es scheint mir angemessen, hier auf seine Lesemethodik etwas näher einzugehen. Sie läßt sich indes nicht in das rechte Licht stellen, wenn man nicht der Art und Weise gedenkt, in welcher das Lesen von seinen Zeitgenossen betrieben wurde. Die Mehrzahl der Lehrer huldigte der Buchstabirmethode. Daß man dagegen eiferte, gewöhnlich jedoch tauben Ohren predigte, ist bekannt. Es versuchten nun einzelne Männer andere Wege vorzuzeichnen, allein es waren dieselben entweder für Lehrer oder Schüler zu uneben, als daß sie hätten von ihnen gegangen werden können. Wenn auch Basedow durch das Buchstabenessen das Lesen für die Kinder sehr verdaulich zu machen suchte, so hatte doch eine allgemeine Durchführung dieses Prinzips

\*) Eingegangen am 27/2.

Die Redaktion.